

Informationen und Leitlinien für die Teilnahme an einer Gruppentherapie

Diese Informationen sind folgendem Lehrbuch von Irvin D. Yalom entnommen: Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie.

Die Gruppentherapie hat sich in ihrer langen Geschichte als höchst effektive und nützliche Form der Psychotherapie erwiesen. Sie ist ebenso nützlich wie eine Einzeltherapie und manchmal sogar noch nützlicher, insbesondere wenn soziale Unterstützung und das Erlernen von Kompetenzen im Bereich interpersonaler Beziehungen wichtige Behandlungsziele sind. Die meisten Menschen, die an einer Gruppentherapie teilnehmen, profitieren von dieser in starkem Maße. Obgleich eine Gruppentherapie im Allgemeinen sehr unterstützend wirkt, kann es sein, dass Klienten sie zeitweilig als belastend erleben.

Einige Ziele der Gruppenpsychotherapie

Viele Menschen, die sich in eine Therapie begeben, fühlen sich in ihrer Lebenssituation isoliert und unzufrieden. Häufig haben sie Probleme damit, eine enge, für beide Seiten befriedigende und bedeutsame Beziehung zu anderen Menschen aufzubauen und am Leben zu erhalten. Häufig sind sie daran interessiert, mehr darüber zu lernen, wie sie zu anderen Menschen in Beziehung treten können.

Eine Gruppentherapie bietet die Möglichkeit:

- Unterstützung und Feedback zu empfangen und selbst zu geben,
- interpersonale Beziehungen und ganz allgemein die Kommunikation zu verbessern,
- mit neuen interpersonellen Verhaltensweisen zu experimentieren,
- ehrlich und direkt über Gefühle zu sprechen,
- sich über die eigenen Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen klar zu werden und sie zu verstehen, indem man sich mit den Beziehungsmustern auseinandersetzt, die man sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gruppe bevorzugt,
- die Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen anderer Menschen zu verstehen,
- Selbstvertrauen, Selbstbild und Selbstachtung zu verbessern,
- sich innerhalb der Gruppe zu verändern mit der Erwartung, dass diese Veränderungen später auch auf das normale Leben übergehen werden.

Vertraulichkeit

Alle Äußerungen von Teilnehmern einer Psychotherapiegruppe müssen mit äußerstem Respekt und mit Vertraulichkeit behandelt werden. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil ethisch und beruflich einwandfreien Verhaltens.

a) Therapeuten

Gruppentherapeuten sind zu absoluter Vertraulichkeit verpflichtet - mit Ausnahme einer einzigen Situation: wenn sich ein Gruppenmitglied oder ein anderer Mensch in Lebensgefahr befinden könnte.

b) Gruppenmitglieder

Ebenso wird auch von allen Gruppenmitgliedern Vertraulichkeit erwartet. Dies ist notwendig, um eine sichere Umgebung für die therapeutische Arbeit zu schaffen und die Entstehung von Vertrauen innerhalb der Gruppe zu ermöglichen. Den meisten Menschen, die sich einer Therapie unterziehen, ist es wichtig, dass diese ihre Privatangelegenheit bleibt, weshalb sie es vorziehen, mit anderen Menschen nicht darüber zu sprechen. Falls Sie jedoch in Gesprächen mit Freunden oder Familienmitgliedern irgendwann auf Ihre Gruppentherapie zu sprechen kommen möchten, sollten Sie ausschließlich über das sprechen, was Sie selbst erlebt haben, nicht über die Erlebnisse anderer Gruppenmitglieder. In keinem Fall sollten Sie Außenstehenden gegenüber die Namen anderer Gruppenmitglieder erwähnen oder irgendetwas sagen, wodurch sich die Identität anderer Gruppenmitglieder entschlüsseln lässt.

Was ist in der Gruppe zu tun? Welches Verhalten wird von Ihnen erwartet?

Es gibt keine im Voraus festgelegte Tagesordnung für die einzelnen Sitzungen. Die Teilnehmer werden aufgefordert, über persönliche Probleme oder Beziehungsaspekte zu sprechen, die für die Probleme und Ziele relevant sind, derentwegen sie sich in die Therapie begeben haben.

Die Gruppenteilnehmer werden aufgefordert, einander zu unterstützen, Fragen zu stellen, sich über Dinge, die gesagt oder nicht gesagt worden sind, Gedanken zu machen und ihre Assoziationen und Gedanken in der Gruppe mitzuteilen. Besondere Bedeutung wird der Untersuchung der Beziehungen zwischen den Gruppenmitgliedern beigemessen - das heißt, dem »Hier und Jetzt«. Sie werden oft aufgefordert, ihre Eindrücke über die anderen Teilnehmer mitzuteilen - ihre Gedanken, Ängste und positiven Gefühle. Je stärker wir im Hier und Jetzt der Gruppe arbeiten, umso effektiver ist die Arbeit. Selbstoffenbarungen sind notwendig, um von einer Gruppentherapie zu profitieren, doch sollten die Mitglieder sich grundsätzlich erst dann offenbaren, wenn sie das Gefühl haben, dass sie dazu bereit sind.

Um eine therapeutische Umgebung zu schaffen, fordern wir die Gruppenmitglieder stets auf, sich anderen Mitgliedern gegenüber konstruktiv zu äußern. Nützliches Feedback konzentriert sich auf das, was im Hier und Jetzt geschieht; es beschuldigt nicht, ist relevant und stellt zwischen dem Mitglied, das Feedback erhält, und dem Mitglied, welches das Feedback gibt, eine Verbindung her. Diese Art von direktem Feedback und Engagement ist neuartig: In unserer Kultur sprechen Menschen nur selten so ehrlich und direkt miteinander. Deshalb wird dieser Umgang möglicherweise zunächst als riskant empfunden, doch andererseits kann er auch als zutiefst verpflichtend und bedeutsam erlebt werden.

Direkte Ratschläge vonseiten anderer Gruppenmitglieder und vom Therapeuten sind nicht immer von Nutzen. Ebenso wenig sind allgemeine Gespräche über Themen wie Sport oder Politik sinnvoll, es sei denn, irgendein Aspekt eines aktuellen Ereignisses ist für die persönlichen und interpersonellen Probleme eines Gruppenmitglieds wichtig.

Die Therapiegruppe ist nicht der geeignete Ort, um Freundschaften zu schließen. Vielmehr ist sie ein soziales Laboratorium - ein Ort, an dem man Fähigkeiten entwickeln kann, die es ermöglichen, bedeutsame und befriedigende Beziehungen aufzubauen. Therapiegruppen fördern (anders als Unterstützungsgruppen oder soziale Gruppen) nicht den Kontakt zwischen ihren Mitgliedern außerhalb des Gruppengeschehens. Warum ist das so? Weil eine Beziehung zwischen den Mitgliedern einer Therapiegruppe im Allgemeinen die therapeutische Arbeit innerhalb der Gruppe behindert!

Wie wird die Therapie behindert? Um dies erklären zu können, müssen wir zunächst klarstellen, dass die primäre Aufgabe in einer Therapiegruppe darin besteht, die Beziehungen zwischen ihren Mitgliedern zu erforschen. Diese mögen zunächst als rätselhaft oder als mit den Gründen, aus denen sie mit der Therapie begonnen haben, in keinerlei Zusammenhang stehend erscheinen.

Doch wenn Sie sich die Tatsache vor Augen führen, dass die Gruppe ein sozialer Mikrokosmos ist, werden Sie allmählich verstehen, worum es geht: dass die Probleme, die Sie in Ihrem normalen sozialen Umfeld erleben, auch in Ihren Beziehungen innerhalb der Gruppe zum Ausdruck gelangen. Indem Sie alle Aspekte Ihrer Beziehungen zu anderen Gruppenmitgliedern untersuchen und zu verstehen lernen und dieses Wissen anschließend auf Ihr Leben außerhalb der Gruppe übertragen, beginnen Sie mit dem Aufbau befriedigender Beziehungen.

Entwickeln Sie hingegen außerhalb der Gruppensitzungen eine enge Beziehung zu einem anderen Gruppenmitglied (oder zu mehreren Gruppenmitgliedern), sind Sie vermutlich nicht unbedingt darauf aus, alle Ihre Gefühle über diese Beziehung innerhalb der Gruppe mitzuteilen. Warum? Weil eine solche Freundschaft Ihnen so viel bedeutet, dass es Ihnen widerstrebt, sie auf diese Weise zu gefährden. Was geschieht in einer Therapiegruppe, wenn Offenheit und Ehrlichkeit beeinträchtigt werden? Der therapeutische Prozess gerät ins Stocken!

Deshalb sollten Mitglieder, wenn sie sich (zufällig oder absichtlich) außerhalb der Gruppe treffen, alle relevanten Informationen über solche Treffen der Gruppe mitteilen. Jede Art von Geheimhaltung über Beziehungen zu anderen Gruppenmitgliedern verlangsamt die therapeutische Arbeit. Manchmal entwickeln Gruppenmitglieder starke Gefühle gegenüber anderen Mitgliedern. Wir fordern sie dann stets dazu auf, über derartige Gefühle in der Gruppe zu sprechen, sowohl über positive als auch über solche wie beispielsweise Ärger oder Enttäuschung. Von den Gruppenmitgliedern wird generell erwartet, dass sie über ihre Gefühle sprechen, ohne sie auszuagieren.

Gruppentherapeutin

Ihre Gruppentherapeutin ist keine Ärztin, die ihr Problem löst, also nicht dafür da, die Arbeit für Sie zu tun. Ihre Aufgabe ähnelt eher der einer teilnehmenden Moderatorin als der einer Lehrerin. Eine Therapie ist dann am produktivsten, wenn sie eine kollaborative und gemeinschaftliche Aktivität ist. Oft sind die Äußerungen anderer Gruppenmitglieder dabei ebenso wichtig oder sogar noch wichtiger als die der Gruppenleiterin. Die Therapeutin kann Beobachtungen über die Interaktion innerhalb der Gruppe und über das Verhalten der einzelnen Mitglieder beisteuern oder darüber, was bestimmte Mitglieder in der Gruppe sagen oder tun. Ebenso kann sie sich über Fortschritte oder Blockaden innerhalb der Gruppe äußern. Wenn Sie der Gruppentherapeutin etwas zu sagen haben, so hoffe ich, dass Sie dies möglichst während der Gruppensitzungen tun. Falls Sie jedoch das Gefühl haben, dass Sie in der Zeit zwischen zwei Gruppensitzungen dringend etwas mit der Gruppentherapeutin besprechen müssen, so kann Ihnen dies ermöglicht werden. Allerdings ist es notwendig, über das Besprochene in der nächsten Gruppensitzung zu reden. Auch über wichtige Aspekte Ihrer gleichzeitigen Paartherapie bei einem anderen Therapeuten sollten Sie in der Gruppe sprechen. Ich hoffe, dass es für Sie keine Themen gibt, über die Sie während der Gruppensitzungen nicht reden können. Andererseits ist uns klar, dass Ihr Vertrauen zur Gruppe erst allmählich entsteht und dass Sie über manche persönlichen Dinge erst offen reden werden, wenn Sie sich innerhalb der Gruppe sicher genug fühlen.

Anfängliche Verpflichtung oder Probezeit

Eine Gruppentherapie hat für ihre Teilnehmer nicht immer sofort positive Auswirkungen. Deshalb haben manchmal Gruppenmitglieder schon früh den Wunsch, die Teilnahme zu beenden, weil sie ihnen zu anstrengend wird. Wir möchten Sie deswegen bitten, Ihr anfängliches Urteil über die erhoffte Wirkung der Gruppenarbeit zunächst außer Acht zu lassen, die Mitarbeit fortzusetzen und über die für Sie damit verbundenen Belastungen und Ihre Zweifel an der Therapie zu sprechen.

Ich bitte Sie, sich zunächst zur Teilnahme an mindestens zwölf Gruppensitzungen zu verpflichten. Nach dieser Zeitspanne werden Sie sich über den potenziellen Nutzen der Gruppe klarer sein.

Teilnahme und Gruppenkohäsivität

Die Gruppe arbeitet optimal, wenn sie kohäsiv, zuverlässig und voraussehbar ist. Da die regelmäßige Teilnahme aller Mitglieder eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, fordern wir Sie auf, den Gruppensitzungen in Ihrer Terminplanung höchste Priorität zu geben. Eine Gruppentherapie erfüllt am besten ihren Zweck, wenn alle Mitglieder das Engagement und die Arbeit aller Übrigen respektieren und schätzen. Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen und aktives Engagement während der Sitzungen sind eine wichtige Art, Wertschätzung und Respekt zum Ausdruck zu bringen. Wenn Sie wissen, dass Sie zu spät kommen oder nicht teilnehmen können werden, sollten Sie die Gruppentherapeutin möglichst lange vorher darüber informieren, damit diese die Gruppe zu Beginn der Sitzung darüber in Kenntnis setzen kann.

Wenn Sie eine Woche oder länger vorher wissen, dass Sie zu einem bestimmten Termin zu spät kommen oder gar nicht kommen werden, dann informieren Sie die Gruppe bei einer Sitzung vor diesem Termin darüber. Außerdem bitten wir Sie, die Gruppe über Ihre Urlaubspläne so früh wie möglich zu informieren.

Es wird Situationen geben, in denen die Gruppe der Ort sein wird, an dem Sie am allerwenigsten sein möchten, weil Sie sich sehr unwohl fühlen. Solche Situationen sind häufig besonders produktiv für die therapeutische Arbeit. Sie können weiterhin damit rechnen, dass einige der Schwierigkeiten, die Sie in Ihrem Leben hatten, auch in der Gruppe auftreten werden. Lassen Sie sich dadurch nicht entmutigen, denn in Wahrheit ist dies eine wichtige Chance, weil es bedeutet, dass Sie und die anderen Gruppenmitglieder sich mit für Sie sehr wichtigen Dingen beschäftigen.

Durch Ihre Entscheidung, an einer Gruppentherapie teilzunehmen, haben Sie mit einem Prozess des Gebens und Annehmens von Unterstützung begonnen sowie mit der Arbeit an wichtigen Veränderungen in Ihrem persönlichen Leben und im zwischenmenschlichen Umgang.

Ich freue mich auf die Möglichkeit, in dieser Gruppe mit Ihnen zusammenarbeiten zu können.

Aufklärung über die Chancen und Risiken einer Psychotherapie

Hiermit bestätige ich, dass ich über folgende Chancen und Risiken einer psychotherapeutischen Behandlung aufgeklärt wurde:

- Tiefenpsychologisch fundierte/psychoanalytisch orientierte Psychotherapie bietet die Chance, den Konflikt, der in die Therapie führt, vor dem Hintergrund der Lebensgeschichte zu verstehen. Der Konflikt wird durch „Versprachlichung“ greifbar und zugehörige Emotionen werden als „alt“ oder „aktuell“ identifiziert, um ihre Wirkung im Alltag beeinflussen und verändern zu können im Sinne einer Trennung in „alte Probleme“ und „neue Probleme“. Ob damit eine Veränderung des in die Therapie führenden Symptoms verbunden ist, ist zunächst offen.
Zunächst einmal geht es darum zu verstehen, wie es dazu gekommen ist und welche Bedeutung ein Symptom hat.
- Für die Wirksamkeit dieser Therapie ist es wichtig, Gefühle, Erinnerungen, Assoziationen, Träume, Phantasien und Vorstellungen anzusprechen, um Verbindungen herstellen oder als irrelevant verwerfen zu können. Dabei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“.
- Nicht alle jemals im Leben problematisch gewesenen Situationen können im begrenzten Zeitrahmen einer tiefenpsychologisch fundierten/analytisch orientierten Psychotherapie besprochen und aufgelöst werden. In der aktuellen Therapie geht es um die **Klärung der hauptsächlichen Schwierigkeiten im jetzigen Leben** vor dem Hintergrund von Erfahrungen in der Lebensgeschichte.
- Im Laufe der Behandlung kann es zu einer (meist vorübergehenden) Verschlechterung der Symptome und zu Krisensituationen kommen. Diese sollten umgehend angesprochen und mitgeteilt werden, um sie auffangen zu können.
- Im Laufe der Behandlung können durch die Bearbeitung belastender Themen auch bisher unterdrückte psychische Probleme erstmals auftreten. Für diese gilt, wie oben, sie möglichst schnell zu besprechen.
- Eine Behandlung kann eine Belastung für eine Partnerschaft darstellen oder auch andere familiäre Beziehungen belasten. Wie diese Belastungen ausgehen werden, lässt sich zu Beginn nicht voraussagen. Ferner sind Auswirkungen auf die Beziehungen am Arbeitsplatz möglich. Auch ist es möglich, dass bisher als unproblematisch angesehene Beziehungen in der Ursprungsfamilie oder zu den aktuellen Kontaktpersonen „ins Wanken geraten“ und Aspekte auftauchen, die die bisherige positive Einschätzung in Frage stellen.
- Auch die Beziehung zur Therapeutin kann sich im Laufe der Therapie verändern. Bewusste oder unbewusste Wünsche können auftreten, die einer Verbesserung der Probleme entgegenstehen können, indem Ärger auftritt

oder die Therapeutin idealisiert wird, wodurch ein Einlassen auf die Therapie erschwert wird. In beiden Fällen ist es wichtig, dies anzusprechen, da die Therapiebeziehung immer eine solche bleiben wird, die nur dann hilfreich sein kann, wenn auftretende Konflikte möglichst direkt und zeitnah geklärt werden. Dies dient dann als Muster für den Alltag.

- In der Therapie-Abschiedsphase kann es schwierig werden, sich ein Leben ohne die Unterstützung durch Therapiegespräche vorzustellen, vor allem wenn es wenig andere soziale Kontakte im privaten Umfeld gibt. Ein Abschiedsschmerz aus der Therapie ist normal. Deshalb ist es wichtig, diesbezügliche Ängste und Befürchtungen rechtzeitig vor den letzten Stunden der Therapie anzusprechen.
- Persönliche Kontakte zur Therapeutin sind aufgrund der sogenannten Abstinenzverpflichtung der Therapeutin nicht möglich. Eine Therapie kann nur dann in der seelischen Entwicklung erfolgreich sein, wenn sie in einem geschützten und sicheren Raum stattfinden kann und von persönlichen Wünschen nach Kontakt außerhalb der Therapiestunden freibleibt.
- Nicht zuletzt kann die Therapeutin durch einen Unfall oder eine plötzliche Erkrankung zum Sitzungsausfall gezwungen sein. Auch bei sorgfältiger Planung der weiteren Versorgung der Patienten ist nicht unbedingt sichergestellt, dass Sitzungen nahtlos bei einer Kollegin/einem Kollegen weitergeführt werden können.
- Die Erstellung von Attesten, Bescheinigungen, Befundberichten für Ämter, Rentenversicherungsträger und ähnlichen Institutionen sind nicht Aufgabe der Psychotherapie.

Deshalb verpflichten Sie sich diesen Leistungsträgern gegenüber, den Namen der Therapeutin nicht weiter zu geben, da sie keine Berichte erstellen wird.

Ich habe eine Ausfertigung dieser Aufklärung erhalten, sie – wenn erforderlich - mit der Therapeutin besprochen, ihren Zweck und Inhalt verstanden und erkläre hiermit mein Einverständnis mit meiner Unterschrift.

Brühl, den _____ Unterschrift _____

Vereinbarungen

zur psychodynamischen/ psychoanalytischen Gruppentherapie

zwischen

Dipl. Psych. Susanne Königs, im Folgenden Therapeutin genannt

und

Name, Vorname -----

Geb. Datum -----

Straße, PLZ, Wohnort -----

Emailadresse -----

im Folgenden Patient genannt

Tiefenpsychologisch fundierte/ psychoanalytische Gruppentherapie

- Tiefenpsychologisch fundierte/ psychoanalytische Gruppenpsychotherapie ist hochwirksam, insbesondere wenn das Leiden mit zwischenmenschlichen Beziehungen verbunden ist.
- Die Therapie erfolgt **durch** und **in der** Gruppe.
- Die Gruppe ist ein guter Ort, um zwischenmenschliche Probleme in einem sicheren Rahmen zu verstehen und durcharbeiten und über sich Neues zu erfahren.
- In der Gruppe sitzen Sie nicht mit anderen Patienten, sondern sozusagen mit anderen Therapeuten, die mit Ihnen gemeinsam eine neue Perspektive auf Ihre Schwierigkeiten werfen können.
- Gruppe ist das, was jeder zu diesem Prozess beiträgt und noch einiges mehr, da ein Gruppengefühl entsteht.
- Die Gruppe ist eine Chance, mit anderen in Kontakt zu kommen und über das eigene Erleben im Kontext der Gruppe zu sprechen.
- Gleichzeitig ist die Gruppe eine Chance, von anderen zu lernen und zu erleben, wie andere mit ihren Schwierigkeiten umgehen.

Ziele der Gruppentherapie

Ziel der Gruppentherapie ist die persönliche Weiterentwicklung und das Verstehen von zwischenmenschlichen Beziehungen, indem seelische Konflikte und unbewusste Beziehungsmuster besser erkannt und eingeordnet werden können. So können diese nachhaltig bewältigt und anders gestaltet werden. Zentral für diesen Prozess ist ein neugieriger Blick auf sich selbst in Beziehungen. Gemeinsam in der Gruppe erforschen wir Fragen wie:

Wie werde ich von anderen erlebt? Und wie kommt das?

Mit welchen früheren Beziehungserfahrungen mag das zu tun haben?

Wie erlebe ich andere in Beziehung zu mir? Und wie kommt das?

Dieser Prozess gelingt am besten, wenn die Patienten mit der Gruppe über die Themen und Gefühle sprechen, über die sie nur ungern sprechen.

I. Gegenstand der Vereinbarung

Patient und Therapeutin sind sich einig, dass sie im Rahmen einer psychoanalytischen Gruppentherapie zusammenarbeiten wollen. Die Beteiligten haben sich vor Vertragsabschluss kennengelernt sowie Form und Inhalt der geplanten Gruppentherapie besprochen.

Es ist den Beteiligten bewusst, dass die Gruppentherapie im Rahmen einer bestimmten Vorgehensweise erfolgen soll:

II. Vorgehensweise

Anonymität und Schweigepflicht

Die Teilnehmer stellen sich nur mit dem Vornamen vor und unterliegen wie die Therapeutin der Schweigepflicht. Was in der Gruppe besprochen wird, ist streng vertraulich und darf nicht außerhalb der Gruppe besprochen werden.

Ablauf der Sitzungen und analytische Grundregel

- * Es gibt kein Programm oder eine Tagesordnung, die Themen werden von den Patienten eingebracht.
- * Alle Beteiligten behandeln sich respektvoll und wertschätzend.
- * Die Therapeutin setzt als fachkundige Moderatorin den Rahmen der Sitzungen. Sie kann moderierend eingreifen, Empfehlungen aussprechen und Aussagen der PatientInnen einordnen. Sie stellt sicher, dass die Anliegen der Patienten ausgewogen gehört werden.
- * In der psychoanalytischen Gruppe findet kein sogenanntes „normales“ Gespräch statt. Das heißt, dass die sonst üblichen Gesprächsregeln des Alltags (z.B. Zurückhaltung) außer Kraft gesetzt sind zugunsten

der Bitte, möglichst alle im Moment auftauchenden Gefühle, Empfindungen oder Gedanken mitzuteilen, auch wenn sie scheinbar nicht zum Gruppengeschehen passen oder unangenehm sind.

- * Die Patienten sind gebeten, alle auftauchenden Handlungsimpulse mitzuteilen, anstatt sie in die Tat umzusetzen. Das heißt auch, dass während der Sitzung nicht gegessen und möglichst nicht getrunken werden sollte. Es gilt zu reden statt zu handeln.
- Da bei intensiver gruppentherapeutischer Arbeit intensive persönliche Prozesse geschehen, ist es empfehlenswert, vor wesentlichen Entscheidungen des Lebens in der Gruppe darüber zu sprechen, um der Gefahr einer allzu menschlichen Tendenz zu übereilem oder unüberlegtem Handeln entgegenzuwirken, anstatt Konflikte zu bearbeiten.

Treffen außerhalb der Gruppensitzungen

Um genügend sicheres und effektives therapeutisches Arbeiten in der Gruppe zu ermöglichen, ist es ratsam, dass die Patienten zwischen den Gruppensitzungen **keine** privaten Treffen vereinbaren. Sollte es zufällige Begegnungen oder Kontakte außerhalb der Gruppe geben, sollten diese der Gruppe berichtet werden.

Umgang mit Drogen und selbstverletzendem Verhalten

Die Beteiligten vereinbaren, dass sie in der Zeit der Gruppentherapie keine Drogen oder andere schädigenden Substanzen konsumieren und sich von selbstschädigendem Verhalten distanzieren. Sollte es solche Ereignisse geben, sollten diese direkt in der Gruppe angesprochen werden.

III. Rahmen der Zusammenarbeit, Dauer und Kündigung

Die gruppentherapeutischen Sitzungen finden einmal wöchentlich zu je 100 Minuten an einem festgelegten Wochentag zu einer festen Uhrzeit in der Praxis der Therapeutin statt.

Diese Vereinbarung tritt mit der nächsten Gruppensitzung in Kraft. Mit Einstieg in die Gruppe verpflichtet sich jeder Patient, zunächst an 12 Sitzungen teilzunehmen. Jeder Patient verpflichtet sich, die Termine regelmäßig wahr zu nehmen, die Therapeutin verpflichtet sich, die vereinbarten Termine für die Gruppentherapie frei zu halten.

Die Teilnahme an den Sitzungen ist verpflichtend. Wenn ein Fehlen unvermeidbar ist, besteht die Bitte, die Gruppe in der davor gehenden Sitzung und die Therapeutin schriftlich per Mail darüber zu informieren, so dass sie sich darauf einstellen kann. Für den Fall, dass Gruppentermine nicht wahrgenommen werden, ist der Patient nach dem BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) verpflichtet, der Therapeutin die hierdurch entfallene Vergütung zu ersetzen, da diese Kosten in diesem Fall nicht von der Krankenkasse/privaten Krankenversicherung übernommen werden.

Daher wird dazu ausdrücklich folgende Vereinbarung getroffen:

Versäumt der Patient eine vereinbarte Sitzung ohne spätestens 48 Stunden zuvor abzusagen (per Email, schriftlich oder telefonisch, auch auf dem Anrufbeantworter der Praxis), so wird die Therapiestunde dem Patienten in Höhe von 40,- € in Rechnung gestellt. Im Falle eines Klinik- oder Kuraufenthaltes sowie bei Dienstreisen und bei mindestens vier Wochen vorher angekündigten Urlauben fällt kein Ausfallhonorar an. Ausnahmen sind nach Absprache in der Gruppe möglich.

Ein Ende der Behandlung wird in der Gruppe besprochen. Die Kündigungsfrist beträgt für die Patienten vier Sitzungen nach dem Termin, an dem die Kündigung ausgesprochen wird.

Die Therapeutin behält sich vor, bei fehlender Motivation oder fehlender Mitarbeit des Patienten, sowie bei Absage von mehr als vier der vereinbarten Termine (auch mit Abmeldung) die Therapie von sich aus ohne das erklärte Einverständnis des Patienten zu beenden und dem Kostenträger hiervon, ohne inhaltliche Angaben, Mitteilung zu machen.

Die Therapeutin kann neue PatientInnen in die Gruppe aufnehmen, wenn dabei die maximale Gruppengröße nicht überschritten wird.

1. Der Patient erklärt hiermit:

- dass er in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert ist und dass die Psychotherapiekosten zu Lasten seiner Krankenkasse abgerechnet werden sollen; der Patient verpflichtet sich, einen Wechsel der Krankenkasse seiner Therapeutin mitzuteilen.
- dass er privat versichert ist. dass er Selbstzahler ist.

2. Die Honorierung psychotherapeutischer Behandlung bei Privatversicherten oder Selbstzahlern erfolgt nach der Gebührenordnung für Psychotherapeuten (GOP) mit dem 2,3 fachen Steigerungssatz, es sei denn, es wird eine andere Honorarvereinbarung getroffen.

Patient und Therapeutin bestätigen mit der Unterschrift, dass sie alle Vertragspunkte sorgfältig durchgelesen und verstanden haben, sie erklären ihr Einverständnis damit.

Ort, Datum

Therapeutin

PatientIn